

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des deutschen Herausgebers	8
Vorwort der Autoren	10
Einführung	12
Wie gehen wir mit den Schwierigkeiten um, auf die wir beim Lesen der Bibel stoßen?	12
Teil 1: Auf ehrliche Fragen Antwort geben	33
1. Die Notwendigkeit, jedermann Rede und Antwort zu stehen	35
2. Die Bibel – ihr Ursprung und ihre Entstehung.	40
<i>Woher wissen wir, dass die Bibel von Gott kommt? –</i> <i>Wie wurde die Bibel geschrieben? – Kann die Bibel falsch sein? –</i> <i>Wie wurde die Bibel zusammengestellt? – Wie zuverlässig sind</i> <i>unsere heutigen Bibeln? – Zusammenfassung</i>	
3. Fehler und Widersprüche in der Bibel?	61
<i>Richtlinien für den Umgang mit schwierigen Bibelstellen –</i> <i>Wie können wir einige dieser Probleme lösen?</i>	
4. Bibel und Archäologie.	77
<i>Bestätigt die Archäologie das Alte Testament? – Bestätigt</i> <i>die Archäologie das Neue Testament?</i>	

Teil 2: Fragen und Antworten zur Bibel 107

Altes Testament

1. Mose (1Mo)	111	Daniel (Dan)	409
2. Mose (2Mo)	156	Hosea (Hos).	416
3. Mose (3Mo)	186	Joel (Joe).	420
4. Mose (4Mo)	194	Amos (Am)	422
5. Mose (5Mo)	215	Obadja (Ob).	423
Josua (Jos)	241	Jona (Jon)	424
Richter (Ri)	253	Micha (Mi).	427
Rut (Rt).	263	Nahum (Nah).	428
1. Samuel (1Sam)	265	Habakuk (Hab).	429
2. Samuel (2Sam)	280	Zephanja (Zeph)	430
1. Könige (1Kö).	291	Haggai (Hag)	431
2. Könige (2Kö).	303	Sacharja (Sach).	432
1. Chronik (1Chr)	311	Maleachi (Mal)	433
2. Chronik (2Chr)	317		
Esra (Esr)	324	Neues Testament	
Nehemia (Neh).	329	Matthäus (Mt)	437
Ester (Est)	331	Markus (Mk)	490
Hiob (Hi).	333	Lukas (Lk).	507
Psalmen (Ps)	343	Johannes (Joh)	534
Sprüche (Spr).	356	Apostelgeschichte (Apg).	560
Prediger (Pred).	366	Römer (Röm).	574
Hohelied (Hl)	375	1. Korinther (1Kor)	586
Jesaja (Jes).	380	2. Korinther (2Kor)	611
Jeremia (Jer)	391	Galater (Gal)	613
Klagelieder (Kla).	399	Epheser (Eph)	615
Hesekiel (Hes)	400	Philipper (Phil).	621

Inhaltsverzeichnis

Kolosser (Kol)	625	Jakobus (Jak)	670
1. Thessalonicher (1Thes)	632	1. Petrus (1Petr)	677
2. Thessalonicher (2Thes)	634	2. Petrus (2Petr)	683
1. Timotheus (1Tim)	637	1. Johannes (1Jo)	685
2. Timotheus (2Tim)	644	2. Johannes (2Jo)	689
Titus (Tit)	649	3. Johannes (3Jo)	692
Philemon (Phim)	651	Judas (Jud)	693
Hebräer (Hebr)	653	Offenbarung (Offb)	695

Anhänge 701

Anhang 1: System der Transliteration für die hebräischen und griechischen Wörter	703
---	-----

Anhang 2: Kurze Einführung in die hebräische Sprache	704
--	-----

Verzeichnisse 709

Thematisches Verzeichnis	711
------------------------------------	-----

Verzeichnis biblischer Personen	734
---	-----

Verzeichnis falscher religiöser Lehren und Irrtümer	738
---	-----

Buchempfehlungen	742
----------------------------	-----

Abkürzungen (Bibelübersetzungen)

ELB	Revidierte Elberfelder Übersetzung	NeÜ	Neue evangelistische Übersetzung
EU	Einheitsübersetzung 2016	NGÜ	Neue Genfer Übersetzung
LUT	Luther 2017	MENG	Menge Bibel
		ZB	Zürcher Bibel
		SLT	Schlachter 2000

Teil 1

Auf ehrliche Fragen Antwort geben



1. Die Notwendigkeit, jedermann Rede und Antwort zu stehen¹⁰

»Wissen Sie, all diese Diskussionen über Beweise für die Existenz Gottes und über Beweise für die Auferstehung sind ja ganz interessant, und ich weiß, dass sie irgendwo ihre Berechtigung haben, aber – ich habe sie niemals gebraucht.« Der Pastor schaute in den Rückspiegel und wechselte die Fahrspur. Der junge Mann auf dem Beifahrersitz blieb – erschrocken über die Feststellung – für den Augenblick stumm. Der Pastor fuhr fort: »Die Menschen, denen ich das Evangelium verkündige, stellen einfach nicht solche Fragen. Sie sind nicht daran interessiert, ob Wahrheit objektiv ist oder was antike Geschichtsschreiber über Jesus und die Auferstehung gesagt haben; sie suchen nicht nach Lösungen für das Problem des Bösen. Es ist nicht die Art der meisten Menschen, philosophisch über das nachzusinnen, was sie glauben.«

Schließlich rief der junge Mann aus: »Tatsächlich? Dabei ist es genau die Art von Fragen, die mir immer gestellt werden!« Er kam aus einer Familie, die nur dem Namen nach christlich war und wuchs in einer Gegend auf, in der Religion für gewöhnlich verspottet wurde. Als er schließlich auf dem College Christ wurde, sah er sich einer Flut schwer zu beantwortender Fragen über seinen Glauben gegenüber – die Ungläubigen, mit denen er Kontakt hatte, waren gründlich geübte Skeptiker und Agnostiker. Sein ganzes Leben hindurch war er sich klar der Tatsache bewusst gewesen, dass die intellektuelle Welt im Widerspruch zum Christentum steht. Wann immer er mit jemandem über Christus sprach – er oder sie würde unvermeidlich den einen oder anderen Einspruch vorbringen, wie er es selbst einst getan hatte. Aus dieser Erfahrung heraus schien es ihm geradezu unfassbar, dass ein Pastor seinen Dienst tun könnte, ohne sich jemals der gleichen Art des Widerstands ausgesetzt zu sehen.

Diese beiden Männer waren in zwei unterschiedlichen Diensten engagiert. Beide sind zulässig, und beide sind notwendig. Des Pastors Tätigkeit konzentrierte sich auf Evangelisation; den jungen Mann aber gebrauchte Gott in einem eigenen, davon zu unterscheidenden vorevangelistischen Dienst. Er versuchte nicht zuerst, Menschen zu Christus zu führen, sondern die Hindernisse für den Glauben in ihnen zu beseitigen. Anstatt einfach das Wort zu predigen, wandte er mehr Zeit dafür auf, vernünftig zu erläutern, weshalb Einsprüche unbegründet sind. Anstatt gleich volle geistliche Zustimmung zu fordern, suchte er zunächst intellektuelle Übereinstimmung in jenen Punkten herbeizuführen, die verstanden sein müssen, bevor das

10 Die Seiten 35–106 sind ein Auszug aus: Norman Geisler, Ron Brooks, *Wenn Skeptiker fragen, Fragen an den christlichen Glauben*, Dillenburg, 1996, Kapitel 7–9, S. 186–275. Sie wurden aufgenommen, um die Grundlagen der Argumentation für die Irrtumslosigkeit der Bibel ausführlich zu erläutern.

Evangelium angenommen werden kann. Wenn jemand zum Beispiel nicht glaubt, dass Gott existiert und Wunder wirken kann, dann hat es keinen Sinn, ihm zu sagen: »Gott erweckte Jesus aus den Toten«, denn das ist ein Wunder – ein großes Wunder! Nicht alle Menschen haben Fragen dieser Art. Wenn sich ihnen jedoch solche Fragen stellen, dann brauchen sie Antworten, bevor sie glauben können. Ehe wir das Evangelium mitteilen können, müssen wir ihm manchmal den Weg ebnen, Hindernisse beseitigen und die Fragen beantworten, die den Angesprochenen von der Annahme des Herrn Jesus abhalten. Die folgende Tabelle erläutert den Unterschied zwischen Evangelisation und Vor-Evangelisation.

Evangelisation	Vor-Evangelisation
Aufgabe aller Christen	Aufgabe einiger Christen, wenn erforderlich
überall und jederzeit	nur, wenn Einsprüche vorgebracht werden
Inhalt ist das Evangelium	Inhalt ist die ganze christliche Lehre
basiert auf Offenbarung	basiert auf Vernunft
predigt das Evangelium	erklärt die christliche Lehre
Ziel ist Glaube	Ziel ist Verstehen

So sind Evangelisation und Vor-Evangelisation unterschiedliche Dienste. Wir wissen, dass die Bibel uns alle auffordert zu evangelisieren, aber wie steht es mit der Vor-Evangelisation? Ist das eine Aufgabe nur für einige wenige Genies und besonders Begabte, oder sollten wir uns alle hier mit hineingenommen wissen? Müssen wir wirklich jedermann Antwort geben: Es gibt drei einfache Gründe, weshalb Vor-Evangelisation auch unsere Aufgabe ist.

UNGLÄUBIGE HABEN GUTE FRAGEN

Die Einsprüche der Ungläubigen sind normalerweise nicht oberflächlich. Sie schneiden oft tief ins Herz christlichen Glaubens und zweifeln seine Grundlagen an. Wenn Wunder nicht möglich sind – warum sollten wir

dann glauben, dass Christus Gott ist? Wenn Gott das Böse nicht unter Kontrolle hat – ist er dann wirklich würdig, angebetet zu werden? Blicke der Tatsache ins Auge: Wenn diese Fragen nicht zu beantworten sind, dann können wir ebensogut an Märchen glauben. Es sind berechnete Fragen, die angemessene Antworten verdienen.

WIR HABEN GUTE ANTWORTEN

Die meisten Skeptiker haben die Fragen nur gehört und glauben, es gäbe keine Antworten. Aber wir haben umfassende Antworten auf ihre Fragen. Das Christentum ist wahr. Das bedeutet, dass die Wirklichkeit immer auf unserer Seite sein wird, und wir brauchen nur die geeigneten Beweismittel zu finden, um Antworten zu geben, welche Frage auch immer gestellt wird. Glücklicherweise sind christliche Denker seit der Zeit des Paulus dabei, diese Fragen zu beantworten. Wir dürfen uns ihre Kenntnis zunutze machen; sie hilft uns, die benötigten Antworten zu finden.

GOTT BEAUFTRAGT UNS, IHNEN ANTWORTEN ZU GEBEN

Dies ist die wichtigste Begründung: Gott befahl uns, es zu tun. In 1. Petrus 3,15 lesen wir: »... sondern heiligt Christus, den Herrn, in euren Herzen. Seid aber jederzeit bereit zur Verantwortung gegen jeden, der Rechenschaft von euch fordert wegen der Hoffnung, die in euch ist, aber mit Sanftmut und Furcht.« Dieser Vers beinhaltet einige wichtige Dinge. Zuerst mahnt er uns, bereit zu sein. Es kann sein, dass wir niemals jemandem begegnen, der uns solch schwierige Fragen über unseren Glauben stellt. Wir sollten aber dennoch für den Fall bereit sein, dass es doch geschieht. Dabei bedeutet »bereit sein« nicht einfach, die richtige Information verfügbar zu haben; es ist auch eine Haltung der Bereitschaft und des Eifers, anderen die Wahrheit über unseren Glauben mitzuteilen. Zweitens sollen wir den Fragestellern mit Vernunft begegnen. Es ist nicht zu erwarten, dass jedermann diese Vor-Evangelisation benötigt, aber sobald Menschen sie brauchen, müssen wir bereit und imstande sein, ihnen zu antworten. Schließlich macht unser Antworten im Dienst der Vor-Evangelisation Christus zum Herrn in unseren Herzen. Wenn er tatsächlich unser Herr ist, dann sollten wir ihm folgsam sein, »indem wir Vernunftschlüsse zerstören und jede Höhe, die sich erhebt wider die Erkenntnis Gottes, und jeden Gedanken gefangennehmen unter den Gehorsam des Christus« (2Kor 10,5). Mit anderen Worten: Wir sollen strittigen Fragen in unserem eigenen Überlegen mutig entgegenzutreten, wie auch den von anderen zum Ausdruck gebrachten Gedanken, die sie hindern, Gott kennenzulernen. Dies umschreibt so ungefähr den Begriff Vor-Evangelisation.

Das ist aber nicht der einzige Befehl zur Vor-Evangelisation. Da ist auch noch Judas 3: »Geliebte, indem ich allen Fleiß anwandte, euch über unser gemeinsames Heil zu schreiben, war ich genötigt, euch zu schreiben und

zu ermahnen, für den einmal den Heiligen überlieferten Glauben zu kämpfen.« Die Christen, denen Judas schrieb, waren von Irrlehrern bestürmt worden. Er erachtete es für nötig, sie zur Verteidigung des Glaubens zu ermutigen, wie er durch Jesus Christus offenbart worden war. Dabei macht Judas eine bedeutsame Aussage in Vers 22 über unsere Haltung, wie wir dies tun sollen, wenn er sagt: »Die einen, welche streiten, weiset zurecht.« Da ist ferner Titus 1,9, das die Kenntnis christlicher Beweisführung zur Bedingung für ein Führungsamt in der Gemeinde erklärt. Ein Ältester in der Gemeinde soll so sein: »... anhangend dem zuverlässigen Wort nach der Lehre, auf dass er fähig sei, sowohl mit der gesunden Lehre zu ermahnen als auch die Widersprechenden zu überführen.« Auch Paulus gibt uns einen Hinweis auf unsere Haltung in dieser Sache in 2. Timotheus 2,24-25: »Ein Knecht des Herrn aber soll nicht streiten, sondern gegen alle milde sein, lehrfähig, duldsam, der in Sanftmut die Widersacher zurechtweist, ob ihnen Gott nicht etwa Buße gebe zur Erkenntnis der Wahrheit.« Wer es unternimmt, die Fragen Ungläubiger zu beantworten, wird sicherlich auch Fehler machen und versucht sein, die Geduld zu verlieren, aber unser grundsätzliches Ziel ist es, dass sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen und zur Erkenntnis, dass Jesus für ihre Sünden gestorben ist. Wenn uns eine so wichtige Aufgabe an die Hand gegeben ist, dürfen wir ihre Ausführung nicht vernachlässigen.

ABER WIE STEHT ES MIT ...?

Kein Zweifel, einige von uns haben schon Gründe gefunden, weshalb wir uns nicht mit Vor-Evangelisation beschäftigen müssen. Manche davon scheinen sogar »biblisch« zu sein. Es ist nicht möglich, alle diese Einsprüche zu diskutieren, aber es gibt ein paar allgemeiner Art, für deren Betrachtung wir uns ein wenig Zeit nehmen sollten.

»Die Bibel sagt: Antworte dem Toren nicht nach seiner Narrheit.«

Wir sind einig über Sprüche 26,4. Ebenso stimmen wir dem Vers 5 zu, der sagt: »Antworte dem Toren nach seiner Narrheit, damit er nicht weise sei in seinen Augen.« Entweder wurde das Buch der Sprüche unüberlegt zusammengestellt, oder wir müssen aus diesem Abschnitt lernen, vorsichtig zu sein, wenn wir falschen Lehren oder Gedanken entgegenreten. Streite nicht einfach mit jemand, der auf die Stimme der Vernunft nicht hören will, oder du wirst ebenso albern sein wie er. Wenn du aber imstande bist, einem Menschen die Fehler in seiner Gedankenwelt aufzuzeigen und so plausibel zu machen, dass er es verstehen kann, dann wird er vielleicht eher Gottes Weisheit suchen, als auf seine eigene zu vertrauen.

»Logik ist nicht zulässig. Sie kann uns nichts über Gott sagen.«

Betrachte dieses Wort mit Vorsicht. Es behauptet, dass Logik auf die göttlichen Dinge nicht anwendbar sei. Aber die Feststellung über diesen Themenbereich ist logisch. Sie ist deshalb logisch, weil sie beansprucht, wahr zu sein, während ihr Gegenteil falsch ist. Dieser Anspruch, genannt das »Gesetz der Widerspruchslosigkeit«, ist die Grundlage aller Logik.

Um festzustellen, dass Logik auf Gott nicht anwendbar sei, musst du Logik mit eben dieser Behauptung zu Gott in Beziehung setzen. Dann ist Logik unausweichlich. Du kannst nicht mit deinen Worten Logik leugnen, es sei denn, du bestätigst sie mit genau denselben Worten. Sie ist unleugbar. Wenn eine Wahrheit nicht bestritten werden kann, muss sie wahr sein. Daher ist dieser Einspruch falsch. Logik kann uns manches über Gott sagen. Zum Beispiel: Gott ist Wahrheit, also kann er nicht lügen (Hebr 6,18). Logik ist ein zulässiges Werkzeug zur Aufdeckung der Wahrheit. Sie kann sehr wirkungsvoll im Umgang mit Nichtchristen angewandt werden, die nicht glauben, dass die Bibel eine Offenbarung Gottes ist.

*»Wenn Vor-Evangelisation biblisch ist,
weshalb kommt sie dann nicht in der Bibel vor?«*

Das ist eine gute Frage. Mag sein, dass wir nicht danach ausschauen oder es nicht erkennen, wenn wir sie sehen. Mose trieb Vor-Evangelisation. Das erste Kapitel der Genesis nimmt klar Stellung gegen die mythischen Berichte der Schöpfung, die in seinen Tagen bekannt waren. Elia tat es. Die ganze Szene auf dem Karmel mit den Baalspriestern ist davon gekennzeichnet, die Überlegenheit Jahwes zu beweisen. Jesus tat es. Seine Begegnung mit der Frau am Jakobsbrunnen ist ein gutes Beispiel dafür, wie sozialen, religiösen und moralischen Barrieren zugunsten des Glaubens entgegenzutreten ist.

Paulus tat es häufig. Bei wenigstens vier Gelegenheiten (Apg 14,8-18; 17,16-32; 24,5-21; 26,1-29) sehen wir, dass Paulus seine Argumente für den Glauben gegenüber Ungläubigen mit unterschiedlichen religiösen Wurzeln vorbringt. Darüber hinaus gibt es die bereits diskutierten Befehle und die vielen Beispiele, wo neutestamentliche Autoren in ihren Schriften gegen falsche Lehren vorgehen. Es gibt viele Beispiele von Vor-Evangelisation in den heiligen Schriften, durch die Gott die Welt mit der Botschaft seiner Liebe erreicht hat.

Ungläubige haben gute Fragen. Das Christentum hat gute Antworten. Und Gott hat uns beauftragt, Ungläubigen die Antworten zu geben, die sie suchen. Nicht jeder hat tiefgehende philosophische Fragen, und Gott garantiert uns nicht den Erfolg; der Erfolg ist seine Sache. Aber er hat uns beauftragt, bereit zu sein. Zur Vorbereitung darauf soll dieses Buch dienen.

2. Die Bibel – ihr Ursprung und ihre Entstehung

Die Bibel hat viele Gesichter. Man kann sie als ein Werk der Literatur lesen und wie eine Sammlung von Erzählungen und Dichtungen erforschen, oder man betrachtet sie als Geschichtsbuch, das uns von den Anfängen und vom Wachstum des Volkes Gottes berichtet. Für manche ist sie ein archäologischer Führer, ein Wegweiser zu versunkenen Kulturen. Für jeden dieser Aspekte gibt es einen Platz und einen Zweck. Aber die Grundlage von allen ist: Die Bibel ist das Wort Gottes. Sie ist Gottes Botschaft an eine rebellierende Welt, wie sie zu ihm zurückfinden kann. Sie ist ein Liebesbrief Gottes an uns Menschen. Aber – nehmen wir diesen Anspruch ernst? Oder sind wir nur an einem Aspekt interessiert?

Wie wichtig ist die Bibel? Die vorhergehenden Überlegungen haben gezeigt: Wir können wissen, dass Gott existiert, wie er ist, wie er das Böse überwinden kann, dass er Wunder wirkt und dass Jesus Gott ist. Dabei wurde noch nicht über die Bibel als ein heiliges Buch gesprochen. Es muss jedoch gesagt werden, dass die bisher dargelegten Argumentationen sich zwar nicht auf die Bibel allein stützen, aber doch von ihr angeführt sind. Sie kommen auf dem Weg der Vernunft zu ihren Schlussfolgerungen, aber ihre Richtung erhalten sie durch Offenbarung. Ohne das Wort Gottes gäbe es keine Garantie, dass jemals Schlussfolgerungen gezogen werden könnten. Selbst wenn es so wäre, könnten es nicht viele sein, die sie finden, und man kann nicht sagen, wie lange es dauern würde oder wie viele Fehler auf dem Weg dahin hineingebracht werden könnten. Darüber hinaus kann uns Vernunft nur einen Schritt weiterbringen. Dieser Schritt führt uns zur Heiligen Schrift als Wort Gottes. Wenn wir irgendeine Kenntnis von Gottes rettender Gnade und Liebe erhalten wollen, dann brauchen wir das Wort Gottes. Die große Frage lautet: »Ist die Bibel wirklich eine Offenbarung Gottes?« Diese Frage versuchen wir nun zu beantworten.

WOHER WISSEN WIR, DASS DIE BIBEL VON GOTT KOMMT?

Wir wissen aus einem sehr einfachen Grund, dass die Bibel von Gott kommt: Jesus hat es uns gesagt. Es beruht auf seiner Autorität als Gott des Universums, dass wir gewiss sein können, die Bibel ist das Wort Gottes. Er bestätigte die Vollmacht des Alten Testaments in seiner Lehre, und er verhiess ein maßgebliches Neues Testament durch seine Jünger. Der Sohn Gottes selbst versichert uns, dass die Bibel Gottes Wort ist.

Jesus bestätigte die Autorität des Alten Testaments

Jesus sprach vom ganzen Alten Testament (Mt 22,29), von seinen zentralen Einheiten (Lk 16,16), von seinen einzelnen Büchern (Mt 22,43; 24,15), von seinen Ereignissen (19,4-5; Lk 17,27), von seinen Buchstaben und sogar Teilen von Buchstaben (Mt 5,18) als von göttlicher Autorität. Er nannte

die Heilige Schrift das Wort Gottes (Joh 10,35). Sie wurde, wie er sagte, von Menschen geschrieben, die vom Heiligen Geist getrieben wurden: »David selbst hat in dem Heiligen Geiste gesagt ...« (Mk 12,36). Er verwies auf Ereignisse: »... durch Daniel, den Propheten, gesprochen« (Mt 24,15). Mit solchen Feststellungen bestätigt er die Urheberschaft der meistdiskutierten biblischen Bücher, wie die fünf Bücher Moses (Mk 7,10), Jesaja (7,6), Daniel und die Psalmen. Ebenso bestätigt er die Wunder, die die Kritiker nicht als historische Ereignisse anerkennen wollen. Er zitiert die Schöpfungsgeschichte (Lk 11,51), spricht über Adam und Eva (Mt 19,4-5), über Noah und die Flut (24,37-39), über Sodom und Gomorra (Lk 10,12) und über Jona und den großen Fisch (Mt 12,39-41). Er sagte: »Es ist aber leichter, dass der Himmel und die Erde vergehen, als dass ein Strichlein des Gesetzes wegfall« (Lk 16,17). Die Tatsache, dass er die Heilige Schrift als letzte Autorität anerkannte, zeigt sich klar bei seinen Versuchungen: Dreimal verteidigt er sich gegen die Angriffe Satans mit der Redewendung: »Es steht geschrieben« (Mt 4,4ff).

✚ Überblick über Argumente, dass die Bibel Gottes Wort ist

- Gott existiert.
- Das Neue Testament ist eine historisch zuverlässige Urkunde.
- Wunder sind möglich.
- Wunder bestätigen Jesu Anspruch, Gott zu sein.
- Was auch immer Gott lehrt, ist wahr (4Mo 23,19; Hebr 6,18; 1Joh 1,5-6).
- Jesus (= Gott) lehrte, dass die Bibel das Wort Gottes ist, indem er das Alte Testament bestätigte und das Neue verhiess.
- Deshalb ist die Bibel das Wort Gottes.

»Hier«, so sagte Jesus, »ist das beständige, unveränderliche Zeugnis des ewigen Gottes, geschrieben zu unserer Unterweisung.« So erscheint es in Jesu innerster Seele gewesen zu sein, ganz abgesehen von jedem Vorteil für ihn in der Auseinandersetzung. In der Stunde der äußersten Krise und im Augenblick des Todes kamen Worte der Heiligen Schrift von seinen Lippen: »Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?« (Ps 22,2; Mt 27,46; Mk 15,34) und »In deine Hände übergebe ich meinen Geist« (Ps 31,5; Lk 23,46).¹¹

11 John W. Wenham: *Christ's View of Scripture*, in: Inerrancy, Hrsg. Norman L. Geisler (Grand Rapids: Zondervan, 1979), S. 15-16.

Teil 2

Fragen und Antworten zur Bibel



Die Symbole*		
PROBLEME BEZÜGLICH ...	 Auslegungen	 Christliche Lebensweise
 Christliche Lehre	 Christologie	 Ethik und Moral
 Herkunft und Abstammung	 Historie	 Ortsangaben
 Redaktionelle Fragen	 Religionen und Weltanschauungen	 Scheinbare Widersprüche oder Irrtümer
 Sprache, Überlieferung, und Übersetzung	 Theologie	 Wissenschaft
123 ... Zahlenangaben	 Zeitangaben	 Zitate

* Siehe auch das thematische Verzeichnis auf S. 711-733.

Altes Testament

1. Mose



1. Mose 1,1

Wie kann das Universum einen »Anfang« haben, wo doch die moderne Wissenschaft sagt, dass Energie ewig ist?

Schwierigkeit: Der erste Hauptsatz der Thermodynamik lautet: »Energie kann weder erschaffen noch zerstört werden.« Wenn das richtig ist, dann muss das Universum – da es aus unzerstörbarer Energie besteht – ewig sein. Doch die Bibel macht deutlich, dass das Universum einen »Anfang« hatte und erst seit dem Zeitpunkt existiert, als Gott es »erschaffen« hat (1Mo 1,1). Handelt es sich dabei also um einen Widerspruch zwischen der Bibel und der Wissenschaft?

Lösung: Wir haben es hier mit konträren Ansichten zu tun, nicht jedoch mit einem tatsächlichen, faktischen Widerspruch. Die Fakten machen deutlich, dass das Universum nicht ewig ist, sondern dass es – so wie die Bibel das sagt – einen Anfang hatte. Hierbei sind mehrere Beobachtungen hilfreich.

Zuerst einmal wird der erste Hauptsatz der Thermodynamik oft falsch wiedergegeben, als ob er besagt, dass Energie »nicht erschaffen werden kann«. Doch Wissenschaft gründete sich auf Beobachtung. Und Formulierungen, wie »kann« bzw. »kann nicht«, gründen sich nicht auf Beobachtung, sondern sind dogmatische Erklärungen. Der erste Hauptsatz sollte daher wie folgt formuliert werden: So weit wir dies beobachten können, »bleibt die Menge der *tatsächlichen* Energie im Universum konstant.« Das bedeutet: Die tatsächliche Menge an Energie im Universum nimmt, so weit wir das wissen, weder ab noch zu. Wenn wir den ersten Hauptsatz in dieser Art und Weise formulieren, dann geben wir keinerlei Erklärung darüber ab, woher die Energie kam bzw. wie lange es diese Energie bereits gibt. Somit widerspricht diese Aussage nicht der Aussage des ersten Bibelbuches, die besagt, dass Gott das Universum erschaffen hat.

Zweitens gilt der zweite Hauptsatz der Thermodynamik als ein feststehendes, wissenschaftliches Gesetz. Er besagt, dass »die Menge an *nutzbarer* Energie im Universum abnimmt«. Gemäß diesem Gesetz baut das Universum ab. Die Energie des Universums wird in nicht nutzbare Hitze verwandelt. Doch wenn das der Fall ist, dann ist das Universum nicht ewig. Denn wenn es ewig wäre, dann wäre die nutzbare Energie schon längst verbraucht worden. Oder anders gesagt: Wenn das Universum abläuft, dann muss es irgendwann aufgezogen worden sein. Wenn das Universum jedoch eine unendliche Menge an

Energie hat, dann würde diese Energie niemals ausgehen. Folglich hat das Universum einen Anfang. Und von eben diesem Anfang lesen wir in 1. Mose 1,1.

1. Mose 1,1



Wie konnte der Schreiber von 1. Mose wissen, was während der Schöpfung geschah, obwohl er selbst zu jenem Zeitpunkt noch gar nicht da war?

Schwierigkeit: Die traditionellen christlichen Gelehrten vertreten die Ansicht, dass die ersten fünf Bibelbücher von Mose geschrieben wurden. Die ersten beiden Kapitel vom 1. Buch Mose lesen sich wie ein Augenzeugenbericht der Ereignisse der Schöpfung. Doch wie konnte Mose oder irgendein anderer Mensch¹ – da damals überhaupt noch keine Menschen existierten, die Augenzeugen hätten sein können – diese Kapitel schreiben?

Lösung: Natürlich gab es einen Augenzeugen der Schöpfung, nämlich Gott, den Schöpfer. Diese Kapitel sind ganz offensichtlich ein Bericht von der Schöpfung, den Gott Mose durch eine besondere Offenbarung mitgeteilt hat. Die Neigung, Fragen wie die folgende zu stellen: »Woher wusste der Chronist, dass es Mineralien vor den Pflanzen, und Pflanzen vor den Tieren gab?«, verrät ein anti-übernatürliches Vorurteil. Ferner verrät sie die Weigerung, alternative Erklärungen in Erwägung zu ziehen, die von denen abweichen, die von der naturalistischen Wissenschaft vorgebracht werden.

1. Mose 1,26



Warum finden wir in der Bibel den Plural »uns«, wenn Gott auf sich selbst Bezug nimmt?

Schwierigkeit: Die orthodoxe Christenheit und die jüdischen Gelehrten sind der Ansicht, dass Gott einer ist. Das historische Glaubensbekenntnis Israels stammt aus 5. Mose 6,4. Dort heißt es: »Höre, Israel, der Herr ist

1 Möglicherweise hat Gott schon Adam und Eva die Schöpfungsgeschichte offenbart, die dann zunächst mündlich überliefert wurde, denn Hiob, der wohl zwischen der Zeit der Sprachverwirrung und Abraham lebte, kennt nicht nur den Schöpfergott sondern auch Adam und den Sündenfall. Auch seine Freunde wissen von Schuld und Umkehr zu Gott. Offenbar war ihnen die Urgeschichte aus 1Mo 1–11 bekannt (aber nichts darüber hinaus). (Anm. d. dt. Hg.)

unser Gott, der Herr ist einer!« (Luther 2017). Doch wenn Gott einer ist, warum finden wir dann in dem Vers aus 1. Mose das Wort »uns«?

Lösung: Für diese Schwierigkeit wurden im Laufe der Geschichte verschiedene Erklärungen angeboten. Einige Kommentatoren haben behauptet, dass dies immer dann geschehe, wenn Gott zu den Engeln redet. Doch das ist eher unwahrscheinlich, da Gott in 1. Mose 1,26 sagt: »Lasst uns Menschen machen in *unserm* Bild, uns ähnlich!« Außerdem heißt es in Vers 27: »Und Gott schuf den Menschen nach *seinem* Bild, nach dem Bild *Gottes* schuf er ihn« und nicht in dem Bild der Engel.

Andere haben behauptet, dass sich das im Plural stehende Fürwort auf die Dreieinheit Gottes bezieht. Aus dem Neuen Testament (z. B. aus Joh 1,1) geht hervor, dass der Sohn Gottes an der Schöpfung der Himmel und der Erde beteiligt war. Außerdem geht aus 1. Mose 1,2 hervor, dass auch der Heilige Geist an dem Schöpfungsprozess beteiligt war. Doch Kenner der Hebräischen Grammatik verweisen darauf, dass das plurale Fürwort »uns« – aufgrund des pluralen hebräischen Hauptwortes *elohim*, das mit Gott übersetzt wird – schlichtweg erforderlich ist. (Und Gott [*elohim*, plural] sprach: Lasst *uns* [plural] Menschen machen in *unserm* [plural] Bild, uns ähnlich!) Aus diesem Grund sind sie der Ansicht, dass diese Aussage nicht dazu gebraucht werden sollte, um die Lehre von der Dreieinheit zu beweisen. Auch der Koran, der bestreitet, dass Gott mehr als eine Person ist, gebraucht das Wort »uns« in Bezug auf Gott. Daran wird deutlich, dass jemand aus dem Nahen Osten, der das Wort »uns« gebraucht, damit nicht notwendigerweise mehr als eine Person meint.

Wieder andere haben behauptet, dass der Plural als eine Redewendung verwendet wird, dem sogenannten majestätischen Plural. Sie sind der Ansicht, dass sich die Gottheit auf eine Art und Weise unterredet, die deutlich macht, dass all ihre erhabene Macht und Weisheit bei der Erschaffung des Menschen beteiligt war. Wie bereits erwähnt, passt das plurale Fürwort »uns« grammatikalisch zu dem pluralen hebräischen Wort *elohim*, das mit Gott übersetzt wurde. Dass der Name Gottes im Hebräischen im Plural steht, bedeutet jedoch nicht, dass es mehr als einen Gott gibt. Und es bedeutet auch nicht, dass Gott eine Gruppe von Außerirdischen ist. Es gibt im Neuen Testament viele Bibelabschnitte, die auf Gott Bezug nehmen, und sich dabei des griechischen Hauptwortes *theos* bedienen. Auch dieses Wort wird mit »Gott« übersetzt (Mk 13,19; Joh 1,1; Eph 3,9, etc.). Das im Plural stehende hebräische Wort soll dem Namen Gottes eine stärkere, erhabenere Bedeutung verleihen. Es muss hier jedoch angemerkt werden, dass das Neue Testament deutlich lehrt, dass Gott eine Dreieinheit ist (Mt 3,16-17; 2Kor 13,13; 1Petr 1,2). Auch wenn die Lehre der Dreieinheit im Alten Testament nicht völlig entwickelt ist, so wird sie dort doch durch viele Bibelabschnitte vorgeschattet (vgl. Ps 110,1; Jes 63,7.9-10; Spr 30,4).



1. Mose 1,27

Haben Adam und Eva tatsächlich gelebt oder sind das nur Mythen?

Schwierigkeit: In den Augen vieler moderner Gelehrten handelt es sich bei den ersten Kapiteln im ersten Buch Mose nicht um geschichtliche Tatsachen, sondern um Mythen. Doch die Bibel stellt Adam und Eva als reale Menschen dar, die reale Kinder hatten, von denen das gesamte Menschengeschlecht abstammt (vgl. 1Mo 5,11ff.).

Lösung: Es gibt ausreichende Gründe dafür, davon überzeugt zu sein, dass Adam und Eva reale Personen waren. Erstens stellt 1. Mose 1–2 die beiden als tatsächliche Personen dar. Dort wird sogar von wichtigen Ereignissen in ihrem Leben berichtet (= Geschichte). Zweitens hatten sie Kinder und auch ihre Kinder hatten Kinder (1Mo 4,1.25; 5,1ff.). Drittens wird die gleiche Formulierung (»dies ist die Generationenfolge/Entstehungsgeschichte«), die in 1. Mose gebraucht wird, um die spätere Geschichte festzuhalten (1Mo 6,9; 9,12; 10,1.32; 11,10.27; 17,7.9), auch für Adam und Eva gebraucht (1Mo 5,1). Viertens wird Adam in späteren alttestamentlichen Geschlechtsregistern an die Spitze der Liste gesetzt (1Chr 1,1). Fünftens setzt das Neue Testament Adam an die oberste Stelle der buchstäblichen Vorfahren Jesu (Lk 3,38). Sechstens bezieht der Herr Jesus sich auf Adam und Eva als auf den ersten Mann und die erste Frau. Er macht deutlich, dass ihre körperliche Vereinigung die Grundlage der Ehe ist (Mt 19,4). Siebtens erklärt der Römerbrief, dass der buchstäbliche Tod durch einen buchstäblichen Menschen – durch »Adam« – in die Welt gekommen ist (Röm 5,14). Achters offenbart der Vergleich von Adam (dem »ersten Adam«) und Christus (dem »letzten Adam«) in 1. Korinther 15,45, dass Adam als eine reale, historische Persönlichkeit verstanden wurde. Neuntens offenbart die Aussage des Paulus: »Adam wurde zuerst gebildet, danach Eva« (1Tim 2,13-14), dass er von realen Personen spricht. Zehntens muss es logischerweise ein erstes, historisches Menschenpaar, einen Mann und eine Frau, gegeben haben, denn sonst hätte das Menschengeschlecht keinen Anfang nehmen können. Die Bibel nennt dieses historische Menschenpaar »Adam und Eva«. Und es gibt keinen Grund dafür, ihre tatsächliche Existenz anzuzweifeln.



1. Mose 2,1

Wie kann die Welt in sechs Tagen erschaffen worden sein?

Schwierigkeit: In der Bibel lesen wir, dass Gott die Welt in sechs Tagen gemacht hat (2Mo 20,11). Die moderne Wissenschaft hingegen erklärt, dass die Entstehung der Welt Milliarden von Jahren gedauert hat. Doch es kann nicht beides wahr sein.

Lösung: Grundsätzlich gibt es zwei Möglichkeiten, diese Schwierigkeit zu beseitigen.

Erstens argumentieren einige Gelehrte, dass die moderne Wissenschaft irrt. Sie bestehen darauf, dass das Universum lediglich einige 1000 Jahre alt ist. Außerdem bestehen sie darauf, dass Gott alles in sechs buchstäblichen 24-Stunden-Tagen (also innerhalb von 144 Stunden) erschaffen hat. Zur Unterstützung dieser Sichtweise nennen sie die folgenden Punkte:

1. Die in 1. Mose erwähnten Tage haben alle »einen Abend und einen Morgen« (vgl. 1Mo 1,5.8.13.19.23.31). Das ist etwas, wodurch in der Bibel ein 24-Stunden-Tag kennzeichnet ist.
2. Die Tage sind nummeriert (erster, zweiter, dritter; etc.). Das ist ein Merkmal, das in der Bibel nur 24-Stunden-Tage aufweisen.
3. 2. Mose 20,11 vergleicht die sechs Schöpfungstage mit den sechs Tagen einer buchstäblichen 144-stündigen Arbeitswoche.
4. Es gibt wissenschaftliche Indizien, die für ein junges Alter der Erde (von einigen tausend Jahren) sprechen.
5. Es ist unmöglich, dass das Leben vom dritten Tag (1,11) bis zum vierten Tag (1,14) ohne Licht Millionen von Jahren hätte überleben können.

Andere Bibelgelehrte behaupten, dass das Universum Milliarden von Jahren alt sein kann, ohne dass man deshalb ein buchstäbliches Verständnis von 1. und 2. Mose aufgeben müsse. Sie argumentieren wie folgt:

1. Es könnte eine Zeitspanne vor den Tagen in 1. Mose (vor 1Mo 1,3) oder eine Lücke zwischen den Tagen gegeben haben. Denn es gibt an anderen Stellen in der Bibel durchaus Lücken (vgl. Mt 1,8 – wo drei Generationen ausgelassen wurden – mit 1Chr 3,11-14).
2. Das gleiche hebräische Wort »Tag« (*yom*) wird in 1. Mose 1–2 zur Beschreibung einer Zeitspanne verwendet, die länger als 24 Stunden dauert. In 1. Mose 2,4 wird dieses Wort z. B. verwendet, um den gesamten 6-Tage-Zeitraum der Schöpfung zu beschreiben.
3. Manchmal gebraucht die Bibel das Wort »Tag« für lange Zeitabschnitte: »ein Tag ist wie tausend Jahre« (2Petr 3,8; vgl. Ps 90,4).
4. Wir finden in 1. Mose 1–2 einige Hinweise, dass Tage auch länger als 24 Stunden dauern können:
 - a) Am dritten »Tag« wuchsen Bäume, und zwar vom Samen bis hin zur vollen Blüte und trugen dann selbst die gleichen Samen (1,11-12). Dieser Vorgang erfordert normalerweise mehrere Monate oder Jahre.

- b) Am sechsten »Tag« wurde Adam erschaffen, er schlief, benannte Tausende von Tieren, hielt Ausschau nach einer Gehilfin, (ent) schlief, und außerdem wurde Eva aus seiner Rippe gebaut. Dies erweckt den Anschein, als seien für all das mehr als 24 Stunden notwendig gewesen.
- c) Die Bibel teilt uns mit, dass Gott am siebten Tag »ruhte« (2,2) und dass er hinsichtlich der Schöpfung noch immer ruht (Hebr 4,4). Daraus folgt, dass der siebente Tag bereits Tausende von Jahren lang ist. Doch wenn das der Fall ist, dann könnten auch andere Tage Tausende von Jahren lang gewesen sein.
5. Bei dem Vergleich in 2. Mose 20,11 könnte es sich auch um einen Einheit-für-Einheit-Vergleich handeln, statt um einen Minute-für-Minute-Vergleich zwischen den Schöpfungstagen und den Tagen einer (144-stündigen) Arbeitswoche.

Schlussfolgerung: Es gibt keinen nachweislichen Widerspruch zwischen den Fakten von 1. Mose und der Wissenschaft. Es gibt lediglich einen Interpretationskonflikt. Entweder liegen die meisten gegenwärtigen Wissenschaftler mit der Behauptung falsch, die Welt sei Milliarden von Jahren alt, oder es liegen *einige* der Bibelausleger falsch, die darauf bestehen, dass alles in lediglich 144 Stunden und nur einige tausend Jahre vor Christus – d. h. ganz ohne irgendwelche Lücken, die Millionen von Jahren ermöglichen – erschaffen worden ist. Doch wie dem auch sei: Es geht hier nicht darum, ob die Bibel von Gott inspiriert ist, sondern darum, wie der Mensch die Schrift (und die wissenschaftlichen Daten) interpretiert.*

1. Mose 2,4



Warum wird in Kapitel 2 die Formulierung »Gott, der HERR« und nicht – wie in Kapitel 1 – einfach das Wort »Gott« verwendet?

Schwierigkeit: Viele Kritiker bestehen darauf, dass 1. Mose 2 nicht von der gleichen Person geschrieben wurde, die Kapitel 1 geschrieben hat. Dies wird damit begründet, dass in 1. Mose 2 ein anderer Ausdruck für Gott verwendet wird. Doch die konservativen Gelehrten haben immer darauf bestanden, dass Mose der Autor des ersten Bibelbuchs ist. Es ist eine

* Der Autor stellt hier zwei scheinbar gleichwertige Auslegungsvarianten vor, die heute vertreten werden. Wir plädieren jedoch für die erste, also für kurze Zeiträume, da längere Zeiträume wiederum andere schwerwiegende Probleme schaffen, die mit der Bibel in Konflikt stehen würden. (Anm. d. dt. Hg.)